

Hartsteener Fanfare



Lasst Blumen sprechen!

Rosen aus Eychgras

(Fortsetzung von Seite 7)

Die Madaburg hingegen hält dieses Zeugnis der Vergangenheit für zu wichtig, als dass man es in die Hände unkundiger Adliger geben wollte, weshalb es sich nach wie vor im Asservatorium der Madaburg befindet.

Und das Gewölbe? Nachdem alles Interessante daraus entfernt worden war, ließ Friedensreich von Cronenfurt den Hohlraum mit einem Sand-Mörtel-Gemisch ausfüllen, so dass die Fundamente des Tsa-Tempels jetzt wieder gesichert sind. Es ist spannend, was Risse im Gemäuer dem Menschen erzählen können!

Jagodar von Galothini (BB)

Das Greifenhorster Praioströpfchen



Nach diesem Essig
giert Gareth!

*** Meldung aus Puleth ***

Frieden in der Baronie Puleth

Puleth: In der Baronie Puleth herrscht seit Ende TSA 1034 BF offiziell Frieden. Seit dem Jahr des Feuers war die Baronie in Unordnung gewesen: marodierende Söldnerbanden, Raubritter, Schwarzmagier aus der Wildermark und landloses Volk hatten der Baronie ihre praiosgefällige Ordnung entrissen. Und über Jahre hinweg war der vom hartsteenschen Grafen Geismar II. von Quintian-Quandt ernannte Baron Werdomar von Quintian-Quandt, ein entfernter Vetter des Grafen und Großneffe 3. Grades des bei der Schlucht vor Puleth gefallenen Vorgängers im Amt der Baronswürde, nicht in der Lage oder Willens daran etwas zu ändern. Üble Stimmen spotteten hinter vorgehaltener Hand, dass er dies auch gar nicht vermöchte, wenn er sich auch stets nur in Feidewald auf der Burg des Grafen verkroche anstatt in seinem Lehen zu walten.

Und auch wenn es einem garetischen Ritterheer aus Hartsteenern und Waldsteiner Rittern unter Führung Nimmgalfs von Hirschfurten gelang die Königsstadt Puleth bei der 2. Schlacht von Puleth 1029 BF der schändlichen Varena von Mersingen zu entreißen, so lag doch die Baronie, die die Pfalz und Stadt Puleth umgab, brach und war den Junkern, sofern ein Lehenshalter überhaupt noch am Leben war, allein überlassen. Gerade die schöne Stadt Kaiserhain, an der Grenze zur Wildermark, war den Unbilden dieser Zeit schutzlos und

den weiteren Intrigen der männlichen Sprösslinge des Hauses Kallerberg ausgeliefert.

Erst ab Ende des Jahres 1031 BF der Gegner Geismars II. um das Amt der Grafenwürde Hartsteens, Luidor von Hartsteen, den jungen Junker Felan Rondrik von Schallenberg zu Sturmwatch aus der hartsteenschen Baronie Rabensbrück bei dessen Hochzeit mit Jalga von Streitzig, eine Cousine des Barons und Oberhaupt des Hauses jüngeren Hauses Streitzig Wulf von Streitzig j.H. zur Greifenklau, zum Baron Puleths ernannte begannen sich die Dinge zu wandeln.

Mit Unterstützung seines Verwandten Wulf stellte der Schallenger eine bewaffnete Streitmacht auf, dessen bloßer Anblick es scheinbar gelang die Raubritter in die Flucht zu schlagen. Kaiserhain wurde befreit von dem Tyrannen Geldor von Kallerberg, die Junkertümer neu zugeschnitten und wo sie ohne Lehenshalter waren neu an treue Gefolgsleute des neuen Barons vergeben. Verlassene Landstriche und verfallene Dörfer wurden durch das Anwerben von vor allem aus Tobrien geflüchteten Menschen neu besiedelt und kultiviert, auf das die Baronie bald wieder der Obstgarten des Reiches werden möge.

Womit nicht zu rechnen war, war die Heimtücke der Feinde des neuen Barons. Nicht nur ein weiterer männlicher Spross des

(Fortsetzung auf Seite 9)

Hartsteener Fanfare

(Fortsetzung von Seite 8)

Hauses Kallerberg, sondern auch Ratsfrauen und -herren der Stadt Kaiserhain verbündeten sich gegen ihren Herren. So kam es dass zur Zeit der Abwesenheit des Barons im Peraine 1033 BF er bei seiner Rückkehr die Stadt in der Hand Landolf von Kallerbergs fand und seine Gefolgsleute eingekesselt zwischen Parteigängern Kallerbergs und aus der Wildermark herbeigerufenen Söldnern übelster Art. Dennoch gelang es ihm mit Hilfe der waldsteiner Wölfe und treuer Bürger der Stadt Kaiserhain diese in einer nächtlichen Aktion zurückzuerobern, den Usurpator gefangen zu setzen, und die Söldlinge zu vertreiben. Dies war auch der Unterstützung der treuen Voltana von Kallerberg zu verdanken, die sich ihrer männlichen Verwandten schämend ganz der Sache Felans verschrieben hatte.

Dem nicht genug war der Zorn des Barons noch nicht verraucht. Auch weiterhin arbeitete er fieberhaft die Treulosen und verräterischen Ritter aufzuspüren und zu bestrafen und der Baronie ihren Frieden zu schenken. Es heißt, auch wenn der Grund nur unbestätigt ist, dass infolge seiner Kollaboration mit den verdammungswürdigen Friedensbrechern der Junker Bocksbert von Stolzenfurt im Ingerimm des gleichen Götterlaufs ins Kloster zu Tannenheim gehen musste. Und

gleich alsbald wurde auch Geldor von Kallerberg in seinem Räubernest in den Ruinen der Burg Kaiserforst von einer Streitmacht Felans von Schallenberg-Streitzig und seiner Ritterin Malvina Cella von Schroeckh, Junkerin von Sommerau, gestellt und von der Junkerin im Zweikampf niedergestreckt.

Damit hat das Raubrittertum in Puleth sein Ende gefunden. Noch hat nicht Junker Lechdan von Quintian-Quandt aus nachvollziehbaren Gründen den Eid geschworen, doch scheint ehrlicher Respekt Felans von Schallenberg-Streitzig gegenüber des hartsteen'schen Ritters und eines Bollwerk ritterlicher Tugenden Junkers davon abzuhalten diesen auf kriegerischem Wege einzufordern. So ist der Kampf in der Baronie zur Ruhe gekommen und man hofft auf weitere friedvolle Lösungen, die sich besonders auf ein Ende der Grafenfehde zwischen den Häusern Quintian-Quandt und Hartsteen richten und die Folgen, die sich daraus erwachsen würden. Derweil jedoch gedeiht erneut das Leben in der Baronie und allein die Grenze in die finstere Wildermark bedarf noch der schärfsten Bewachung der Schallenger Luchs-Garde um den Frieden zu wahren der Einzug gehalten hat im Tsa 1034 BF.

Jergan Bachental (SW)

Ochsenherde Tsas Segen in Bärenau



Hofbericht-
erstattung
vom Hofe
der Baroness
von Bärenau.
Frohe Bot-
schaften
verkünden
wir aus der
Baronie

Bärenau in der Grafschaft Hartsteen. Nicht mal einen Mond nach dem Traviabund zwischen der jungen Baroness Iralda von Ochs auf der Bärenau mit dem Wandlether Ritter Wolfaran von Ochs wird das altehrwürdige Haus Ochs mit dreifachem Familienglück beschenkt.

Im Mondwechsel von Praios zu Rondra schenkte ihre Hochgeborenen zwei Mädchen und einem Knaben das Leben. Welches zu der kuriosen Tatsache führte, dass die Drillinge in zwei verschiedenen Monaten das Licht Deres erblickten.

Die drei Kinder sind wohl auf und erhellen seit ihrer Geburt mit ihrer Anwesenheit das elterliche Heim. Die holde Dame Iralda von Ochs befindet sich nach der schweren und dennoch verfrühten Geburt auf dem Weg der Besserung.

Das erstgeborene Mädchen, welches einst das Erbe ihrer Mutter antreten wird, soll den Namen Rohaja von Ochs, nach unserer gütigen Kaiserin, tragen. Ihr jüngerer Bruder wird mit dem Segen der Zwölfe auf den Vornamen Leobrecht, nach seinem Großvater, dem Reichsvogt der Efferdsträne, getauft. Das Nesthäkchen der Familie wird den Namen Ophelia von Ochs, nach der verstorbenen Mutter der Baronin, erhalten.

Das dreifache Glück ist ein Segen für das alte Adelsgeschlecht, welches seit Ende des letzten Jahrtausends in den Kämpfen um das Reich viele ihrer Familienmitglieder in die Hände des Herren Boron übergeben musste.

IS

**BIER AUS QUASTENBROICH-
NICHTS SCHMECKT BESSER!!!**



Impressum:

DIE NAMEN IN IHRER LANGFORM WURDEN
AUS GRÜNDEN DES DATENSCHUTZES FÜR DIE
IM INTERNET ERHÄLTICHE AUSGABE GEKÜRZT
UND KÖNNEN UNTER DER BEKANNTEN MAIL-
ADRESSE NACHGEFRAGT WERDEN.

Chefredaktion:

(IBa)

Layout (Printversion) und Vertrieb:

(vw)

Ständige Mitarbeiter/Redaktion:

(bb), (CD), (cje), (JS), (Olb), (vw), (AK)

Mitarbeiter dieser Ausgabe:

(IS), (VolkoV), (VB), (SW), (BG), (CK), (TK), (JS)

Herold-Logo:

Andrea P., Stefan T.

Redaktionsanschrift:

Ingo B.
Kubinhof 2
30655 Hannover

Printausgaben zu beziehen unter:

Volker W.
Herold-abo(-at-)greifenfurt.de

Lieferbare Ausgaben: Ab 7. Ausgabe [neuere Ausgaben auch online als pdf-file]

Der Herold im Internet und per E-Mail:
Www(dot)garetien(dot)de (Garetien-Wiki)
Herold(-at-)garetien.de
Herold-abo(-at-)greifenfurt.de

Für die einzelnen Beiträge sind die jeweiligen
Verfasser verantwortlich!

©2011

Das Schwarze Auge, Aventurien, Myranor und
Armialion sind eingetragene Warenzeichen der
Firma Ulisses Medien Spiel Distributions GmbH.

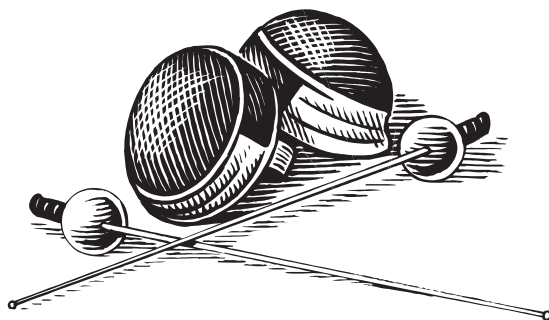
Anschrift:
Langgasse 3b/65529 Waldems/
Wüstems



Hartsteener Fanfare

Wahl der Waffen

BUGENHOG: Die Zunftmeisterin der Schmiede, Plättner und Schächler in der Stadt Bugenhog hat sich mit dem Pfalzgrafen und seinem Schatten, dem Kastellan Egbert von Lepel überworfen. Der Streit begann, als ein Halbbanner garetischer Soldaten mit darpatischen Kameraden von der Bewachung der Trollpforte kamen und auf dem Weg zwischen Einsatzort und Heimaturlaub im südlichen Garetien in Bugenhog Quartier bezogen. Die Soldaten führten viel Beutegut mit sich, dass sie den finsternen Schergen der Heptarchen in Jahren des tapferen Dienstes abgenommen haben, so auch jede Menge Beutewaffen. Diese versuchten sie nun, in



Bugenhog abzusetzen, das bekanntlich ein gutes Pflaster für ein schnelles Geschäft ist. Dabei boten sie aber der bekannten Schmiedin Gidiane Koberhag nicht weniger als neun Waffen an, die ihren eigenen Prägestempel trugen und aus einer Lieferung stammten, die sie vor drei Jahren dem Pfalzgrafen Parinor verkauft hatte. Wie waren die Reichsfeinde in den Besitz dieser Lieferung gekommen? Der Pfalzgraf schob alles auf seinen Kastellan, der die Waffenkäufe seinerzeit durchgeführt hatte, und dieser wiederum wollte sich an nichts mehr erinnern können. Egbert von Lepel, den die mutige Zunftmeisterin öffentlich »Egbert das Ekel« nennt, glaubt vielleicht, sich fein herausgewunden zu haben, doch Koberhag wirft ihm weiterhin Waffenschieberei und Kollaboration mit dem Feind vor und hat sämtliche Mitglieder ihrer Zunft dazu bewegen können, den Handel mit Vertretern des Pfalzgrafen, des Junkers Egbert, des Reichsheeres oder mit Ortsansässigen einzustellen. Das ist eine wirtschaftliche Katastrophe, die sogar die sonst durch Untätigkeit hervorstechende Stadtmeisterin der Stadt Bugenhog auf den Plan gerufen hat. Doch auch Gunelida von Nesselregen hat die Schmiede, Plättner und Schächler nicht zur Kooperation bewegen können. Es scheint, als müsste erst ein Kopf rollen, ehe die Räder in Bugenhog sich wieder drehen. Es ist nur die Frage, wessen Kopf das sein wird.

Alrik C. Jörbard (BB)

Waldsteiner Bote



Ein neuer Baron in Leihenbutt

Überraschend selbst für eingeweihte Hofkreise war die Entlehnung Nimmgalf von Hirschfurten in Leihenbutt (der Herold berichtete in der letzten Ausgabe). Weniger überraschend hingegen ist die Wahl seines Nachfolgers: Junkobald von Hirschfurten.

Leihenbutt, Waldstein: Im Firun 1033 BF ging Baron Nimmgalf von Hirschfurten seine Baronie Leihenbutt verlustig, die Baronswürde von Hirschfurten blieb ihm. Hintergrund für die Entlehnung war offiziell die Verletzung der Lehnspflicht; Baron Nimmgalf hatte es versäumt, sein Baronie beizeiten aus den Händen von Verbrechern aus der sogenannten Wildermark zurückzugewinnen und war deshalb von anderen Adligen Waldsteins angezeigt worden. Namentlich der Waldsteiner Grafschaftsrat Coswin von Streitzig soll sich hier im Hintergrund betätigt haben. Gerüchten zufolge, die aus Kreisen des Zedernkabinetts



stammen, soll der Rat bemüht gewesen sein, sich ein eigenes warmes Bettchen zu bereiten. Das jedenfalls ist ihm nicht gelungen, denn die Königin erkannte den recht-

mäßigen Anspruch des Hauses Hirschfurten auf die Baronie Leihenbutt an und gab sie in die Hände Junkobald von Hirschfurten.

Baron Junkobald leistete am Abend des 1. Praios 1034 BF seinen Lehnseid kniefällig vor der Königin und wurde alsbald nach Leihenbutt geschickt, um das Lehen wieder zu befrieden. Die Königin gewährte ihm hierfür zehn Schützen aus der Kaiserlichen

Garde als Unterstützung für ein Jahr.

Die Gerüchte aber, die um den Wechsel an der Spitze Leihenbutts kursierten, reichten weitaus

weiter: Nicht nur sei es darum gegangen, den bekennenden Pfortenritter Nimmgalf zu dämpfen, sondern gleich den ganzen Turnierbund und die alten Häuser mit. Überdies sei nicht vergessen, dass die Entlehnung anfangs allein ein Werk Seiner Exzellenz des Staatsrates gewesen zu sein schien. Und Horbald von Schroeckh ist selbst Hoffremden als ein Intimfeind Nimmgalfs bekannt. Doch der Alleingang, den manche dem Staatsrat unterstellten, entpuppte sich als weiters, böses Gerücht.

Und schließlich heißt es heuer in Gareth, dass zwar einerseits die alten Häuser keinen Dämpfer in Leihenbutt erhalten hätten – was angesichts der Ferne dieser kleinen Baronie auch egal wäre –, sondern vielmehr in Gareth bzw. am Königshof. Denn von diesem sei der politisch sehr versierte Junkobald von Hirschfurten nun ja in die Provinz entfernt worden. Man darf nicht vergessen: Junkobald war einst Kanzler der Grafschaft Ochsenwasser, als es jene noch gegeben hatte, und hatte in diesem Posten große Erfahrungen sammeln können. Dies tat er auch bei seinem damaligen Grafen, mit dem er sich am Ende überworfen hatte und deshalb mittellos nach Gareth übersiedelte bzw. in das Lager des allseits umtriebigen Ungolf von Hirschfurten kam. Dieser Graf von einst, von dem Junkobald im Streit schied, ist heute Markvogt der Kaisermark: Barnhelm von Rabenmund! Manche meinen, jener habe nach der Entlehnung Nimmgalfs die Gelegenheit beim Schopf ergriffen und seinen ehemaligen Kanzler geschickt in die Wahleinsamkeit verbannt.

Jagodar von Galothini

BB



Streit auf Breitenhain?

Hilbert von Hartsteen und Isa von Mersingen streiten Ehekrise ab

Grafschaft Waldstein, Efferd 1034 BF:

Der Waldsteiner Pfalzgraf Hilbert von Hartsteen und seine frisch ange- traute Frau Isa von Mersingen haben sich empört über die an- haltenden Gerüchte gezeigt, sie befänden sich in einer Beziehungs- krise. „Wir wollen unsere Ent- rüstung über die Gerüchte zum Ausdruck bringen“, sagte der Pfalz- graf einem Schreiber sowohl des Gareth und Märkischen Herolds als auch der Gratenfelder Gazette.

Die Gerüchte seien „unerträglich“, das Gebaren einiger Schreiberlinge „unwürdig“.

Die Gratenfelder Gazette hatten wenige Tage vor der Hochzeit des Pfalzgrafen in Waldstein Anfang Praios berichtet, Isa sei überstürzt zur Fährstation des Städtchens Überdiebreite aufgebrochen, um nach Elenvina zurückzukehren, nachdem sie ihren Verlobten das erste Mal gesehen habe.

Nur mit Mühe habe sie überredet werden können, auf die Pfalz Breitenhain zurückzukehren. Die beiden Adelshäuser Hartsteen und Mersingen dementierten die Be- richte vehement. Ein Vertrauter des Pfalzgrafen, der nicht näher ge- nannt werden wollte, räumte nach dem Traviabund allerdings ein, es habe tatsächlich eine Missstimmung zwischen Hilbert und seiner Braut Isa gegeben.

Für Spekulationen der Gazetten über eine anhaltende Beziehungs- krise hatte auch die Tatsache ge- sorgt, dass Hilbert und Isa nach dem Traviabund keine gemeinsame Rahjareise unternahmen. Der Pfalzgraf sei gleich zur Turney nach Reichsforst aufgebrochen, wohingegen seine frischgetraute Gattin auf Pfalz Breitenhain ver- blieb. Dies gehöre zu den Schmierengeschichten, die ihn und seine Gattin „zum Lachen bringen“, sagte Hilbert. Schließlich sei diese Regelung „offensichtlich aus praktischen Gründen“ gefunden worden, denn die jüngere Schwester der Weidlether Pfalz- gräfin Yolande von Mersingen sei gesundheitlich angeschlagen ge- wesen.

JS



Waldsteiner Bote

Blutiges Ende des Waldsteiner Brandlöschens

»Wenn der Herr Praios das unter Ordnung versteht, dann hält die Mutter Travia wohl ein Bordell für ein Kloster.« Gerdian Gerheim, wandernder Randus-Geweihter (derzeit inhaftiert auf Pfalz Breitenhain wegen frevelhaftem Aufwiegeln des einfachen Volkes)

Kaiserlich Sertis

Der Ausgang von Junker Ugdalfs jährlichem Brandlöschchen führt zu schweren Verstimmungen mit den Märkischen Nachbarn.

Es gibt einen alten Spruch, der in der Grafschaft Waldstein schon manche vorlaute Zunge gekostet hat: »Wenn sich zwei Waldsteiner Niederadlige treffen, denn verstecken sie die Frau Hesinde im Keller.« Fast könnte man meinen, dieser Tage wollten sie die Weise

Herrin in den Schweinekoben sperren. Denn was man für Neuigkeiten vernimmt von der Grenze in die Mark Greifenfurt, lässt doch stark am Verstand des niederen Adelsstandes zweifeln.

Was war geschehen? Ardo von Keilholtz, ein Greifenfurter Baron aus einem ehrwürdigen uralten Adelshaus, hatte im letztjährigen Rahja in seiner eigenen Baronie Helmbrecht von Hagenbronn, einen Waldsteiner Junkersohn, auf frischer Tat beim Schmuggel verbotener Gifte erwischt und

eigenmächtig an Ort und Stelle mit dem Schwert gerichtet. Dass er sich damit wohl kaum Freunde im Königreich Garetien machen würde, schien den streng praiosgläubigen Adligen wenig zu stören, sind doch die Greifenfurter dieser Tage bekannt mit dem Gesindel aus der Wildermark auf ihrem Grund und Boden kurzen Prozess zu machen.

Die Barone Waldsteins ließen den Vorfall unkommentiert, auch der Hof der Waldsteiner Gräfin

ihren. Zum Wortführer sollte sich der Sertiser Junker Ugdalf vom Eynweiher aufschwingen, der im Greifenfurter Affront die Chance sah, einem langen aufgestautem Frust über die »Hohnäsiggeborenen« freien Lauf zu lassen.

Beim jährlichen »Eynweiherischen Brandlöschchen«, dem feierlichen Anstich des hochprozentigen Eynbrandes, versammelte er viele Junker und Edle der Grafschaft um sich und führte offen Rede

gegen die Ungerechtigkeit der Greifenfurter

Adligen. »Es gab Zeiten, das stand ein märkischer Baron in seiner Würde und Ehre unter einem Waldsteiner Edlen!«, fabulierte der Junker, und da der Abend vorangeschritten und reichlich Eynbrand



Allechandriel Quellentanz von Waldstein begnügte sich mit der Bemerkung, man wolle sich nicht in Greifenfurter Angelegenheiten mischen. Immerhin habe der Junkersohn sich auf Märkischem Boden eines schweren Verbrechens rüchbar gemacht, das zu sühnen des Barons göttergegebene Pflicht gewesen sei.

Wo der Waldsteiner Hochadel wenig Interesse zeigte, zeigten die Junker und Edlen der Grafschaft offen ihren Zorn über die eigenmächtige Hinrichtung einen der

schon »angestochen« war, konnte er sich einer breiten Zustimmung erfreuen. »Man müsste es den Greifenfurtern Orkbastarden mal so richtig zeigen«, rief jemand lallend in die Runde und ertete Applaus. »Wer sich an uns und unseren Kindern vergreift, den muss man behandeln wie einen gemeinen Dieb!«

Der Abend war bereits vorangeschritten und nicht wenige Waldsteiner Junker und Edle

(Fortsetzung auf Seite 13)

(Fortsetzung von Seite 12)

lagen schnarchend unter den Holzbänken des Festplatzes. So leisteten die Junker und Edlen einen verhängnisvollen Schwur: Man wolle selbst für Gerechtigkeit sorgen und den gemeinen Greifenfurter Dieben die linke Hand abschlagen, da sie nicht besser wären als wie die gemeinen Diebe und Räuber aus dem Reichsforst. Dies schwuren sie im Namen des Herren Praios und der Herrin Rondra. Der nächste Morgen war ein verkatertes Erwachen. Nicht wenige konnten sich nicht mehr an die vergangene Nacht erinnern, so sehr hatte der Eynweiher Trunk sie berauscht. Diejenigen aber, die den Schwur getan hatten, voran die Junker Ugdalf von

Eynweiher und Edorian von Feenwasser, gemeinsam mit einigen anderen Niederadligen, machten sich reisefertig und brachen auf Richtung Greifenfurt, um irgendwie ihren unseligen Schwur zu erfüllen.

Längst war der Antrieb gehemmt und der hitzige Wunsch, einen Handel mit den Greifenfurtern zu beginnen, kühler Ernüchterung gewichen. Beritten und gerüstet erreichte man am Abend das kleine in der märkischen Baronie Kressenburg

Dorf Neugerbaldweiler, wo man im Schutz der Nacht lagerte. Die laue Sommernacht, sowie der gereichte Brand weckten die Lebensgeister der Waldsteiner Junker, und man beschloss in dieser Nacht den geleisteten Schwur zu erfüllen. Denn der waldkündige Junker Edorian von Feenwasser hatte bei einem kurzen Erkundungsritt eine nahe Lustpartie Kressenburger Adliger bemerkt, die sich in einem nahen

Gasthof zur Sommerfrische einquartiert hatte.

Bei dem unglückseligen Greifenfurter Adligen handelte es sich um Junker Balduin von Kieselholm, den Jagdmeister Kressenburgs, wie die Waldsteiner freudig erkannten. Denn der treue Gefolgsmann des Barons war maßgeblich an der Verhaftung des jungen



Hagenbronns beteiligt gewesen. Die beiden anderen Personen waren Junker Balduins Schwester Siglinde von Kieselholm, eine Magistra der arkanen Künste, und Heiltrud von Budenhog, eine befreundete Greifenfurter Edle, welche müde von einer langen und erfolgreichen Jagd im Reichsforst nichtsahnend im sanften Licht des Madamales einen kühlen Nachtrunk zu sich nahmen.

Die Waldsteiner Niederadligen, in dunkler Kleidung wie gemeine Banditen ver mummt, schlichen sich von hinten an, ein Keulenhieb setzte die Magistra außer Gefecht und nach einem kurzen, ungleichen Kampf hatte man die drei Greifenfurter gefesselt und geknebelt in den nahen Wald gezerrt. Mit vor Schreck geweiteten Augen verfolgten die drei Märkischen Adlige, die sich als Opfer einer Diebesbande wähten und um ihr Leben bangten, wie

der Anführer der Vermummten ein Handbeil aus seiner Tasche zog, und ein weiterer einen groben Klotz heranschaffte.

»Hiermit soll Gerechtigkeit für den Mord an einem der unseren geübt werden. Denn wer ein Leben stiehlt, dem

werden wir für seine Tat bestrafen!« sprach der Anführer, hob das Beil an und ließ es auf das linke Handgelenk des erstarrten Ritter Balduin niederfahren. Ein Knacken erfüllte den Wald und ein Blutstrahl schoss aus dem verstümmelten Armstumpf. Auch der vor Wut zeternden Heiltrud von

Budenhog wurde die grausige Verstümmelung nicht erspart. Erbarmungslos trennte der vermummte Anführer mit seinem Beil die linke Hand vom Arm der Märkischen Edlen.

Ein Murmeln entstand unter den Waldsteinern, ob man der Magistra ebenfalls die Hand abhacken solle, eine Stimme jedoch mahnte an, man könne von den austretenden Zauberdämpfen der Magierin vergiftet werden. Hastig zogen sich nun die Vermummten zurück und überließen die drei Greifenfurter ihrem Schicksal im Reichsforst. Erst nach einiger Zeit konnte sich die Magistra ihrer Fesseln entledigen und mit einem Zauberspruch die blutigen Stümpfe ihrer Lieben notdürftig heilen. Die beiden Hände jedoch hatten die Waldsteiner als Zeichen der Erfüllung ihres Schwures mit sich nach Garetien genommen.

JS





Waldsteiner Bote

Neue Vögtin von Perainelob berufen

Leihenbutt: Im letzten Herold startete der Orden des Heiligen Zornes einen Aufruf: Es galt einen Vogt für das Edlengut Perainelob, in der von Namenlosenbuhlern geschundenen Baronie Leihenbutt gelegen, zu finden. Nach dem erfolgreichen Heerzug wider die Finsternis wurde der Orden mit eben jenem Gut von Baron Nimmgalf von Hirschfurten als Dank für die Unterstützung des Ordens belehnt. Lange erwies sich die Suche als vergebens, denn die äußeren Umstände verlangten viel von den potentiellen Kandidaten. Die Umgebung war noch unbefriedet, auch war das zum Gut gehörende Sägewerk in einem schlechten Zustand – viel Arbeit wartete also. Zur 12. Jahresfeier des Ordens im Ingerimm des Götterlaufes 1033 nach Bosparans Falle erschien die junge Wald-



steiner Ritterin Salina Wilimai von Feenwasser auf Burg Schwertwacht in der Baronie Gallstein um für den vakanten Posten in ihrer Heimatgrafschaft vorstellig zu werden. Salina konnte sowohl einen guten Leumund vorweisen (war ihr Schwertvater doch der in Waldstein mit tadellosem Ruf versehene Borbert von Auweiler), sondern war auch selbst geübt mit dem Schwert und mit dem Führen eines Gutes. Auch hatte ihre Familie an allen Schlachten der näheren Vergangenheit auf Seiten für Kaiser und Reich teilgenommen. Nach eingehender Prüfung entschieden sich die Ordensoberen für die Waldsteiner Ritterin und so wurde Salina Wilimai von Feenwasser nur wenige Tage später zur neuen Vögtin von Perainelob bestallt. Salpion Hoogensiel (BG)



HEIKLE AUFTRÄGE GEGEN BEZAHLUNG? FRAGWÜRDIGE MISSIONEN UND DENNÖCH ZUVERLÄSSIGE MÄNNEN? KEINE FRAGEN? DANN WENDET EUCH AN DIE NACHTFÜCHSE!
WIR BIETEN UNSERE ERFAHRUNG UND UNSEREN TRUPP AUS AUSGEWÄHLTEN SPEZIALISTEN UND VETERANEN GEGEN AUSREICHEND BEZAHLUNG OHNE LÄSTIGE FRAGEN, SOLANGE ES NICHT WIDER DEN ZWÖLFEN IST.
KONTAKTAUFNAHME ÜBER DIE TAVERNE „ZERBRÖCHENE KRUG“ IN GARETH. MELDET EUCH BEIM WIRT UND FRAGT NACH LOGAN. ALLES WEITERE WIRD SICH ERGEBEN.

Schlag wider das Hexenwerk im Reichsforst

Kaiserlich Sertis, Rondra 1034 BF: Wie Seine Hochwohlgeborenen Hilbert von Hartsteen mitteilen lässt, ist ihm ein empfindlicher Schlag wider die Feinde der Zwölfgöttlichen Ordnung gelungen. Eine Meisterin der Schwarzen Magie sei in einem ordentlichen Gerichtsverfahren der Hexerei als schuldig überführt worden und ihrem verdienten Tod durch den Scheiterhaufen zugefügt worden.

Die Frau, eine unscheinbare ältere Bewohnerin des Örtchens Hornbeil, hatte gestanden ihr neugeborenes

Kind an die Dämonenbuhle Simiona

Es steht zu vermuten, dass hier nur die Spitze einer geheimen Verschwörung aufgedeckt worden ist. Während ihrer Hinrichtung hatte die Frau lautschreiend gerufen, sie sei nicht allein und ihre Schwestern würden ihren Tod rächen.



di Silastide-Marvinko zum Zwecke der Dämonenbeschwörung verkauft zu haben und mit ihr Blutschande getrieben zu haben.

Der Pfalzgraf zu Sertis ruft alle umliegenden Ländereien des Reichsforsts zu erhöhter Wachsamkeit auf. Das Böse dürfe nicht sich nicht sicher fühlen und im Geheimen seinen götterlästerlichen Tätigkeiten nachgehen.

JS

NEVES AUS DEM REICHSFORSTER BLÄTTERWALD



DOPPELSIEG FÜR NIMMGALF VON HIRSCHFURTEN

Siegesserie des Barons geht ununterbrochen weiter

Luring/Bärenau: Auch im noch jungen Jahre 1034 BF demonstrierte Nimmgalf von Hirschfurten, Baron zu Hirschfurten und vielumrühmter Tjostensieger, bereits mehrfach eindrucksvoll seine herausragenden

Tjostenkünste. So gelang es ihm im Praios erneut das Luringer Grafenturnier für sich zu entscheiden, was allerdings wenig verwunderlich war –

gilt doch das durch das Haus Luring ausgerichtete Turnier als Heimspiel für die Pfortenritter. Auf die Ereignisse im Umfeld des Turnieres soll an anderer Stelle eingegangen werden.

Den zweiten Gesamtsieg gelang von Hirschfurten bei der Bärenauer Hochzeitsturney, die anlässlich der Vermählung von Wolfaran von Ochs mit Iralda von Bärenau abgehalten wurde.

Auch hier kam es zu einem blutigen Zwischenfall, als von Hirschfurten gegen den auf-

strebenden Pulethaner Praioslob von Eychgras antrat und diesen dabei schwer verletzte. Wie sich im Nachhinein herausstellte, war die Lanze des Hirschfurteners manipuliert worden.

Stimmen, dass der reichsforster Baron selbst dafür verantwortlich sei, verstummen rasch, da seine Reputation über jeden Zweifel erhaben ist, und er es wohl kaum nötig hätte auf solch unlautere Mittel zurückzugreifen. Auch

wurde der Turnierprofos zu dem Vorfall befragt und merkwürdige Aussagen und Vorfälle bekräftigten, dass möglicherweise eine dritte Partei versucht hatte, die ohnehin schon brodelnde Ritterbündelhe zwischen Pfortenrittern und Pulethanern noch weiter anzuleiten. Der junge Praioslob hingegen wird schwerstverletzt noch auf Wochen hinaus das Lazarettbett hüten müssen. Der Herold sendet ihm an dieser Stelle jedenfalls die besten Genesungswünsche.

Marbert Fichtner (IBA)



EINE GARETIERIN IN DEN NORDMARKEN

Ksl. Randolfsburg:

Wie unlängst bekannt wurde, ist die junge und bildhübsche Sylphia von Hirschfurten vom Oberhaupt des Hauses Baron Nimmgalf von Hirschfurten dazu auserkoren worden, seine Ländereien in den Nordmarken, genauer gesagt das



Eddengut Pervalssteig in ksl. Weidleth, zu verwalten. Das Gut ging erst vor etwa zwei Götterläufen in die Obhut des Barons über, der dies durch seinen Sieg auf der Kaiserturney zu Weidleth gewann.

Die junge Sylphia, die bislang noch über keinerlei Erfahrung in der Lehnverwaltung verfügt, gilt als äußerst gute Partie und ist immer noch ungeheben. Bislang machte sie sich nur auf ausschweifenden Feierlichkeiten in und um Gareth von sich hören, wo sie schon den ein oder anderen Adelspross oder reichen Patriziersohn um den kleinen Finger zu wickeln verstand. Ob sie auch in den fernen Nordmarken ihre Reize in gewohnter Weise zum Einsatz zu bringen vermag, muss sich erst noch zeigen.

Marbert Fichtner (IBA)

Nachkomme der Häuser Hirschfurten und Luring geboren

Hirschfurten: Am 05. Praios des Jahres 1034 BF erblickte Brinnwulf von Hirschfurten das Licht Doros. Der erste gemeinsame Spross der hochadeligen Häuser Luring und Hirschfurten steht in der Erbfolge der Baronie Hirschfurten auf Rang 3 und in der Erbfolge der gesamten Grafschaft Reichsforst gar auf dem vierten Platz.

Die übergelücklichen Eltern Baron Nimmgalf von Hirschfurten und Ederlinda

von Luring-Hirschfurten wurden anlässlich der Geburt ihres Sprösslings mit Glückwünschen aus dem gesamten Königreich und vieler benachbarter Provinzen regelrecht überhäuft.

Der Herold möchte an dieser Stelle der jungen Familie seine besten Glückwünsche zuteil werden lassen.

Marbert Fichtner (IBA)

Kenner trinken

Bärenauer Medicus

